

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 97.

Hirschberg, Mittwoch den 6. Dezember.

1854.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ic. sowohl von allen Königl. Post-Amtmern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petit-Schrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Der eingetretene Frost erleichtert die Truppenbewegungen. In Adrianopel concentriert sich eine französische Division, welche über die Donau an den Pruth rücken und die Operationen der türkischen Truppen unterstützen soll. Das rumänische Corps, welches für die Krim bestimmt ist, soll sich in der Dobrujscha dahin einschiffen. — In Jassy erwartet man in den letzten Tagen des Novembers den Durchmarsch von dreihunderttausend Türken. Omer Paschas Generalstab befindet sich am Sereh.

Im Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff zu Kischinew trifft täglich ein Courier aus Sebastopol ein, welcher diesen Weg in 3 Tagen zurücklegt.

In Betreff Sebastopols enthalten die Depeschen nichts bedeutendes. Das Feuer der Batterien wurde vom 5ten bis 22. Novbr. fortgesetzt, die anderen Operationen waren eingestellt worden.

Nach pariser Blättern soll Canrobert an den Kaiser geschrieben haben, daß er den Sturm auf Sebastopol auf jeden Fall, auch nach Ankunft der Verstärkungen, aufgegeben habe, da derselbe mit allzugroßen Opfern verbunden wäre. Er kündigt dem Kaiser an, daß in einem Kriegsrath beschlossen worden, nach Ankunft des Groß der Verstärkungen die Offenstwe nicht gegen Sebastopol, sondern gegen die Armee des Fürsten Menschikoff zu ergreifen und dieselbe in offener Feldschlacht zu vernichten, worauf Sebastopol von selbst fallen müsse. Canrobert schließt sein Schreiben mit dem Geständniß, daß man jetzt vollauf zu thun habe, seine Stellungen zu befestigen zu und behaupten.

In der Krim treffen fortwährend bei den Alliierten Verstärkungen ein. Am 13. Novbr. wurden 1800 Mann, die Voantsgarde der aus Griechenland kommenden Truppen, ausgeschifft.

Der pariser Moniteur vom 2. Dez. meldet von der Flotte bei Sebastopol unter dem 17. Novbr., daß daselbst nur die dringendst nothwendigen Schiffe verblieben werden.

Die Nachrichten über die Verheerungen, welche der Sturm im schwarzen Meere angerichtet hat, wiederholen und bestätigen sich. Von den 27 an die Küste geworfenen Transportschiffen, sollen die Engländer selbst 14 in Brand gesteckt haben, um sie nicht in die Hände der Russen kommen zu lassen. Eine Menge Zelte der Alliierten wurden vom Winde gehoben und fortgeschleppt, so daß viele nicht mehr aufgefunden werden konnten. Am empfindlichsten war es für die Kranken im Spital, dessen Wände über den Unglücklichen zusammenstürzten, Bielen neue Wunden beibrachten und Andre begruben. Dieser heftige Sturm hat übrigens die Belagerungsoperationen nicht im Geringsten gestört, die vielmehr unter den besten Verhältnissen fortdauern. — In der Ebene von Eupatoria erschienen am 7. Nov. 4000 Mann russ. Infanterie nebst 200 Reitern und 6 Geschützen. Der französische Oberst rekonnoisierte mit 50 Mann und verlor bei dieser Gelegenheit sein Pferd und 5 Mann. Sein Rückzug wurde durch longrevische Raketen, welche man von den Festungswerken abschoss, gesichert. Am folgenden Tage entfernten sich die Russen von Eupatoria, das durch Befestigungen und 1000 Mann Besatzung geschützt ist.

Über die Theilnahme der Großfürsten Nikolai und Michael an der Schlacht bei Inkerman am 5. Novbr. stattet der Fürst Menschikoff folgenden Spezialbericht ab:

„In meinem, unmittelbar nach der Affaire vom 5. No-

(42. Jahrgang. Nr. 97.)

veinbar, an Ew. Kaiserliche Majestät abgesetzten Berichte über den großen Ausfall aus Sebastopol, hatte ich schon das Glück, zu bezeugen, daß Ihre Kaiserlichen Höhen die Großfürste Nikolai Nicolajewitsch und Michael Nicolajewitsch Sich auf dem Schlachtfelde, im stärksten feindlichen Feuer, nicht nur Ihres hohen Be- rufes vollkommen würdig gezeigt haben, indem Sie der Gefahr kaltblütig entgegengingen, sondern auch das Beispiel eines wahrhaft kriegerischen Muthes gegeben haben. Ihre Gegenwart, mittin im Feuer, begeisterte Alle und Jede zur Erfüllung ihrer heiligen Pflicht gegen Czar und Vaterland. Das mir anvertraute Heer war Augenzeuge, und die Tapferkeit, welche es in diesem, auf beiden Seiten mit so viel Hartnäckigkeit geführten Kampf bewies, war ohne Zweifel hervorgerufen durch den Gedanken, daß die dem Czaren und ganz Russland so theuren Söhne in unserer Mitte waren, und daß es Federmanns Pflicht war, an Ihrer Selbstverlängnung ein Beispiel zu nehmen. In meinem Tagesbefehl vom 10ten November habe ich es für meine Pflicht gehalten, die kriegerischen Tugenden der Großfürsten dem Heere wieder vor Augen zu stellen, und mir den Ausdruck erlaubt, daß Sie Sich im feindlichen Feuer als wahre russische Soldaten gezeigt haben. Allein ich würde meine heiligste Unterthanenpflicht vor Ew. Kaiserlichen Majestät und vor ganz Russland nicht erfüllen, wenn ich einige nähere Umstände der Gefahren, in welchen Sich Ihre Kaiserlichen Höhen befanden, verschweigen wollte. Nachdem die Großfürsten schon auf dem Schlachtfelde Ihre ganze Tapferkeit und Kaltblütigkeit bewährt hatten, wünschten Sie noch an denselben Tage die Bastionen und Batterien zu besuchen, um in Erfüllung des Willens Ew. Majestät den tapfern Seeleuten der Kaiserlichen Dank mündlich zu überbringen. Zu derselben Zeit waren fast alle Batterien in Thätigkeit, und besonders auf dem Kurgan Malachow verflammt das Feuer nicht, so daß sich die Großfürsten auf dem ganzen Wege zu dieser Bastion mitten unter dem Pfeilen der Kanonenkugeln und sogar der Büchsenkugeln befanden. Auf dem Kurgan Malachow gab der Feind den Vertheidigern von Sebastopol eine herrliche Gelegenheit, ihre bewährte Tapferkeit mit der hier zuerst sich bewährenden Tapferkeit der theuern Söhne Russlands zu paaren! Im Beisein Ihrer Kaiserlichen Höhen, fast zu Ihren Füßen zwei Kugeln in die Brustwehr; eine dritte in den Merlon einschlagend, überschüttete die Bedienung mit Erde, und endlich, wie um die Erfolgsprobe vollständig zu machen, zerstörte eine Bombe vor Ihren Augen ein Gebäude, während Ihre Kaiserlichen Höhen einige Schritte davon die Mannschaft durch die huldenreichen Worte Ew. Majestät anfeuerten. Es wäre überflüssig hinzuzufügen, daß während dieser Augenblicke, welche verhängnisvoll hätten werden können, die Großfürsten Sich, ich wage es auch hier zu wiederholen, als wahre russische Soldaten gezeigt haben! Ew. Kaiserliche Majestät werden das ganze mir anvertraute Heer beglücken, wenn Sie Ihren Kaiserlichen Höhen den Orden für kriegerische Heldentaten ertheilen, der Denselben nach unserm einmütigen Dafürhalten gebührt. Die Allerhöchste Verleihung des St. Georgen-Ordens 4ter Klasse für Tapferkeit an Ihre Kaiserlichen Höhen, Denen er mit vollem Rechte zukommt, würde zugleich ein Beweis der Kaiserlichen, nicht genug zu würdigenden Gnade sein, für alle mir anvertrauten Truppen, die Zeugen waren der Tapferkeit und Unerstrocknenheit der Großfürsten, auf welche Ew. Kaiserliche Majestät, so wie ganz Russland, stolz zu sein, das volle beneidenswerthe Recht haben."

Dieser so schmeichelhafte Ausspruch des Oberbefehlshabers

über die kriegerische Tüchtigkeit, welche die jugendlichen Czarenßyne im Angesicht des ganzen Heeres an den Tag gelegt haben, hat — wie der „Invalid“ berichtet — dem väterlichen Herzen des Kaisers eine innige Freude bereitet. Se. kaiserliche Majestät haben geruht, gemäß der Vorstellung des General-Adjutanten Fürsten Menschikoff, Ihre kaiserliche Höhen die Großfürsten Nikolai Nicolajewitsch und Michael Nicolajewitsch zu Rittern des St. Georgen-Ordens 4. Klasse allergnädigst zu ernennen.

Fürst Menschikoff berichtet ferner unterm 12. Novbr., daß die huldenreiche Ansprache des Kaisers an das Heer und die Garnison von Sebastopol durch einen Tagesbefehl zur Kenntniß der Truppen gebracht worden ist. Außerdem hat der Flügel-Adjutant Fürst Golozyn den ihm gewordenen Auftrag pünktlich erfüllt: er hat alle Bastionen und Batterien besucht, wo die Marinetruppen stehen und kämpfen. Die Dankbarkeit und Aufmunterung ihres Monarchen, die der Fürst Golozyn das Glück hatte, im Namen Eurer Kaiserlichen Majestät den tapferen Seeleuten auszusprechen, haben jeglichen von ihnen nicht nur begeistert, sondern auch in tiefster Seele gerührt. Unter Thränen hörten sie, wie der Czar in Seiner väterlichen Fürsorge sich äußert über Seine geliebten Kinder — wie Ew. Kaiserliche Majestät selbst sich auszudrücken geruht haben in dem Rescript, dessen ich am 19. d. M. (31. Oktbr.) gewürdigt worden. Mit derselben frommen und dankerfüllten Ehrebetriebigkeit nahmen die Truppen das Geschenk und den Segen S. Maj. der Kaiserin entgegen. Das von dem Fürsten Golozyn mitgebrachte Bild des Heilands wurde, nach abgehaltenem Gebet, unter dem Zudrang der Bevölkerung aus der Michael-Kirche auf die Batterie Nikolai gebracht, und von da aus wurde in feierlicher Prozession das geweihte Bild auf allen Bastionen und Batterien umhergetragen, um die Vertheidiger derselben damit zu segnen. Die Leute horchten den erbaulichen Worten des Priesters und küßten eifrig betend das Bild des Erlösers. Jetzt ist dieses Weihbild an einem dazu hergerichteten Platze am Eingangs-Thor der Batterie Nikolai aufgestellt.

Die Stärke der russischen Truppen in der Schlacht von Inkerman wird jetzt bestimmt auf 70,000 Mann und ihr Verlust auf 15,000 angegeben, von diesen wurden 5000 auf dem Schlachtfelde selbst von den Verbündeten beerdigt.

Aus Paris wird der „B. H.“ über einen sonderbaren Vorfall in der Schlacht am 5. Novbr. berichtet: Der Comte Forth hatte sich vor der Schlacht auf den Boden gelegt. Er war nicht zu bewegen, dem Feinde gegenüber zu treten, und selbst die Drohung seines Obersten, ihn erschießen zu lassen, fruchtete nichts. Lord Raglan befahl, den jungen Helden nach England zurückzuschicken.

Der unter den russischen Bewohnern der Krim durch die Aufstandsversuche der Tartaren verbreitete Schrecken und die möglicherweise für die Armee bei Sebastopol aus einer Insurrektion erwachsende Gefahr veranlaßte die Regierung zu Geheimmaßregeln. Das Standrecht wurde verkündet, und andererseits wirkten die Behörden, Mollahs und russischen Geistlichen durch Ansprachen und Ermahnungen. Charakteristisch sind die Straf-Bestimmungen. Jeder Tatar, der sich feindlicher Anschläge schuldig gemacht, soll verhaftet werden, bis er seine Reue bewiesen hat. Jeder Tatar, der ge-

gehöhlen hat, soll einen Arm und ein Bein verlieren, und zwar je den rechten Arm und das linke Bein, oder den linken Arm und das rechte Bein. Wenn er getötet hat, ohne sich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben, so wird er einfach gehängt; hat er getötet und vorher gestohlen, so verliert er zuerst Arm und Bein und wird dann gehängt. Das Bein wird am Knie und der Arm am Ellbogen abgeschlagen.

Aus Odessa wird berichtet: Die russische Militairverwaltung hat das Außerordentliche geleistet. Binnen vierzehn Tagen wurden im Gouvernement Cherson 12,000 Wagen, mit 4 Ochsen bespannt, gesammelt und dem General Dannenberg zur Verfügung gestellt. Dieses Corps legte in der kurzen Zeit von 17 Tagen den Marsch über den Isthmus nach Sebastopol zurück und zwar in der Stärke von sechs und dreißtausend Mann. Möglicherfalls könnte noch eine so starke Truppenmasse auf den Kriegsschauplatz abgesendet werden. Auf dem Wege dahin befinden sich jetzt große Vorräthe von Proviant und Munition, auch Winterdecken. Der Handel stockt völlig.

Deutschland.

Preußen.

Die Eröffnung der Kammern.

Am 30. Nov. früh um 9½ Uhr, ehe sich die Mitglieder beider Kammern im Weißen Saale des Königl. Schlosses versammelten, um die Königl. Thronrede zur Eröffnung der diesmaligen Session in Empfang zu nehmen, wurde ein auf die Sitzung vorbereitender Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder in der Domkirche und für die katholischen in der St. Hedwigskirche abgehalten. In der Domkirche hatten sich die Abgeordneten zahlreich eingefunden. Nach Absingung des Psalms 130 durch den Königl. Domchor hielt der Hof- und Domprediger v. Hengstenberg die Predigt über Psalm 127 Vers 1: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“ In der St. Hedwigskirche wurde das Hochamt vom Propst Pellegrin verrichtet.

Nachdem der Gottesdienst beendet, versammelten sich die Mitglieder beider Kammern im Weißen Saale des Königl. Schlosses. Das diplomatische Corps war zum größten Theil gleichfalls anwesend. Auch die Generalität der Garnison war anwesend.

Bald nach 11½ Uhr, nachdem die Minister zur linken Seite des Thrones Platz genommen, verkündete der Ruf: „Se. Majestät der König!“ das Nahen Allerhöchstes derselben. Se. Majestät erschienen in Begleitung der Prinzen des Königlichen Hauses, von einem dreimaligen Hoch der Versammlung begrüßt, in Generals-Uniform mit dem Helm auf dem Haupt und nahmen auf dem Throne Platz, worauf Allerhöchstes derselben von dem Minister-Präsidenten die Thronrede überreicht wurde und Se. Majestät dieselbe, auf dem Throne sitzend, verlasen wie folgt:

Meine Herren der Ersten und Zweiten
Kammer!

Die heutige Eröffnung Ihrer Sitzungen trifft zusammen mit einem frohen Ereigniß in Meinem Königlichen Hause. Mein Neffe, der Prinz Friedrich Carl, hat gestern Seine Ver-

mählung mit einer Prinzessin aus einem uns alt befreundeten und nahe verwandten Deutschen Fürstenhause gefeiert. Sie werden, meine Herren! mit Mir den Wunsch theilen, daß Gottes Gnade diesen Bund reichlich segnen möge.

Mit Genugthuung sehe Ich die neu gebildete Erste Kammer heute zum ersten Male um Meinen Thron versammelt. Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß diese neue, unter Anerkennung bestehender Rechte und unter Berücksichtigung dauernder Verhältnisse gegründete Körperschaft, im Verein mit der Zweiten Kammer, Meiner Regierung in ihren Bestrebungen für das Wohl des Landes immer eine kräftige Stütze sein werde.

Die Wiedereinberufung des Staatsraths habe Ich zu dem Zweck angeordnet, um in geeigneten Fällen auch dadurch eine gründliche Vorbereitung der Gesetz-Entwürfe zu befördern. Einige derselben sind bereits vom Staatsrat berathen worden, und werden Ihnen unverzüglich zur Beschlussnahme vorgelegt werden. Mehrere andere wichtige Gesetz-Entwürfe, namentlich über die ländliche Gemeinde-Verfassung und Polizei-Verwaltung in den sechs östlichen Provinzen und über die Kreis- und Provinzialständischen Verfassungen in sämtlichen Provinzen der Monarchie, liegen dem Staatsrat noch zur Prüfung vor. Nach deren Beendigung werden dieselben zur weiteren Berathung ebenfalls an Sie, meine Herren, gelangen.

Aus den auf den Staatshaushalt bezüglichen Vorlagen Meiner Regierung werden Sie die beruhigende Überzeugung gewinnen, daß die Finanzen des Staates sich in einem befriedigenden Zustande befinden. Das strenge Festhalten an den überlieferten Grundsäulen weiser Sparsamkeit und Ordnung macht es möglich, die Mittel für viele gestiegerte Ansprüche des öffentlichen Dienstes bereit zu stellen, und, in Fällen außergewöhnlichen Bedürfnisses, die hülfsquellen des Staats-Credits mit günstigen Erfolge und völliger Sicherheit für die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen in Anspruch zu nehmen.

Der Verkehr des Landes zeigt in fast allen Zweigen eine vermehrte Regsamkeit. Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Einrichtungen, so wie der Staats- und Privat-Eisenbahnen, sind in stetigem Steigen begriffen. Fortdauernd werden große Capitalien in gewerblichen Unternehmungen angelegt. Der Bergbau erfreut sich eines zunehmenden Aufschwungs. Der Handel befindet sich in einer im Allgemeinen befriedigenden Lage. Solche Erscheinungen, — doppelt erfreulich in einer Zeit, in welcher manche ungünstige Verhältnisse einen hemmenden Einfuß auf den Verkehr ausüben, — geben Zeugniß von einem gesunden wirthschaftlichen Zustande des Landes und lassen weiteres Fortschreiten auf der Bahn geistlicher Entwicklung mit Sicherheit erwarten.

Bei dieser Lage des Verkehrs und bei der Fürsorge, welche Meine Regierung der Förderung derselben, insbesondere der Vermehrung und Verbesserung der Communicationsmittel zuzuwenden fortfährt, wird es, wie ich zuversichtlich hoffe, auch ferner an Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung nicht fehlen.

Es gereicht Mir dies um so mehr zur Beruhigung, je weniger die Erwartungen in Erfüllung gegangen sind, welche von dem Einfuß der diesjährigen, im Allgemeinen gelegneten Ernte auf die Preise der ersten Lebensbedürfnisse gehabt wurden. Die anhaltende Theuerung derselben, die noch immer

schwer empfunden wird, hat Mich bestimmt, die zollfreie Einfuhr der nothwendigsten Lebensbedürfnisse fortbestehen zu lassen. Ich hege die zuverlässliche Erwartung, daß, in Folge dieser Maßregel und bei dem Vermeiden einseitiger Eingriffe in den freien Verkehr, ein wirklicher Mangel auch im kommenden Jahre nicht eintreten wird.

Durch verheerende Überschwemmung sind in diesem Sommer fruchtbare Landstriche schwer betroffen worden. Mit voller Theilnahme habe Ich mich an Ort und Stelle von der Größe der angerichteten Schäden und von dem Gottvertrauen den Nutzen überzeugt, mit dem die heimgesuchten Einwohner zu deren Beseitigung Hand anlegen. Meine Regierung ist bemüht gewesen, die augenblickliche Bedrängniß möglichst schnell zu mindern und durch geeignete Veranstaltungen weiter verderblichen Folgen dieser Unglücksfälle vorzubeugen. Durch einen patriotischen Beschluß des Schlesischen Provinzial-Landtages sind die Mittel zu nachhaltiger Aufhülfe für die verwüsteten Dörniederungen beschafft. Zugleich hat sich in allen Landesteilen und über die Grenzen der Monarchie hinaus der lebendigste Eifer zu wirkamer Abhülfe des unverschuldeten Elends in erhebender Weise fund gethan.

Meine Herren! Zu meinem schmerzlichen Bedauern ist zwischen mächtigen Gliedern der Europäischen Staaten-Familie ein blutiger Kampf entbrannt. Noch ist unser Vaterland davon nicht berührt, noch findet bei uns der Friede eine Stätte. Ich habe neue Veranlassung, zu hoffen, daß vielleicht bald die Grundlage weiter geheimer Verständigung gewonnen werden wird. Im festen Verein mit Österreich und dem übrigen Deutschland, werde Ich es, nach wie vor, für Meine Aufgabe erachten, dem Frieden, der Anerkennung fremder Selbstständigkeit und der Mäßigung das Wort zu reden.

Sollte Mir im Laufe der Ereignisse die Verpflichtung erwachsen, dieser Haltung Preußens einen erhöhten Nachdruck zu geben, so wird mein getreues Volk die damit verbundenen unvermeidlichen Opfer mit bewährter Hingabe zu tragen wissen. Um für solche Fälle gerüstet zu sein, ist die Kriegsbelegschaft Meines Heeres durch Verstärkung einzelner Truppentheile und Vervollständigung des Kriegs-Materials vermehrt, und die Realisirung der von den Kammern in ihrer letzten Sitzungs-Periode bewilligten Anleihe angeordnet worden. Preußen ist somit in den Stand gesetzt, jederzeit, wenn die drohende Gestaltung der politischen Verhältnisse es erfordern sollte, für die Wahrung seiner Interessen und seiner Europäischen Stellung mit Zuversicht in die Schranken zu treten.

Über die bis jetzt nur zu einem geringen Theile erfolgte Verwendung der neuen Anleihe wird Ihnen umfassende Auskunft ertheilt werden.

Meine Herren! Indem Sie Sich zur Bearbeitung der Ihnen obliegenden Aufgaben anschicken, darf Ich Ihnen die Versicherung geben, daß Meine Regierung Ihnen dabei in jeder Weise entgegenkommen wird. Andererleits aber vertue Ich, so sehr Ich die Berechtigung verschiedener Ansichten anerkenne, daß Sie in allen denjenigen Fragen eine Stütze Meiner Regierung sein werden, wo es sich darum handelt, dem Auslande gegenüber die volle Uebereinstimmung der Regierung

und des Landes zur Geltung zu bringen, und damit in echt Preußischer Weise zu bewahren, daß wir durch Eintracht stark, und um so stärker sind, je schwerer die Zeit ist.

Dazu gebe Gott seinen Segen!

Nachdem Se. Maj. der König diese Rede gelesen, erklärte der Minister-Präsident auf Befehl Sr. Majestät die Kammern für eröffnet. Ein dreimaliges Hoch der ganzen Versammlung folgte dem Schlüß der Rede, wofür Se. Majestät durch Abnahme des Helmes auf das Huldvolle dankten. Nachdem Se. Majestät den Saal verlassen, zeigte der Minister-Präsident der Versammlung an, daß die Localitäten beider Kammern zu ihrer Disposition ständen, und schlug vor, die heutige erste Versammlung (30. Novbr.) um 1½ Uhr zu eröffnen. Hiermit schloß die Eröffnungsfeier.

In der Ersten Kammer übernahm heute der Staats-Minister a. D. von Mühlner als Alterspräsident den Präsidentenstuhl, in der Zweiten der Abg. Winter. Die Sitzungen bestrafen Formalien.

Berlin, den 1. Dezember. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer, in welcher 101 Mitglieder anwesend waren, wurde der Fürst von Pleß mit 69 Stimmen zum provisorischen Präsidenten gewählt.

In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer, in welcher 263 Mitglieder anwesend waren, wurde Graf Schwerin mit 157 Stimmen zum provisorischen Präsidenten erwählt.

Berlin, den 2. Dezember. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind heute nach Koblenz abgereist.

Berlin, den 1. Dezember. Die Einnahmen unseres Telegraphenwesens waren im vergangenen Jahre so günstig, daß nicht nur die von den Kammern zur Unterhaltung der Telegraphen bewilligte Summe unverbraucht bleiben konnte, sondern sich auch noch ein sehr ansehnlicher Überschuß herausstellte. In diesem Jahre haben die Einnahmen noch bedeutend zugenommen und schon während der ersten 10 Monate einen reinen Überschuß von mehr als 100,000 Thaler ergeben.

Berlin, den 1. Dezember. Vor gestern sind drei englische Offiziere, so wie der erste Arzt des bei Odessa gefriedeten Schiffes „Tiger“, von Warschau kommend, nach Hamburg hier durchgereist, um sich dort nach England einzuschiffen. Sie sind gegen die hier angekommenen drei russischen Offiziere ausgewechselt worden.

B e l g i e n .

Ostende, den 26. November. Vor gestern kamen, unter Begleitung eines englischen Stabs-Offiziers, sechs russische Gefangene, nämlich zwei Infanterie-Kapitäne, ein Artillerie-Lieutenant und drei Gemeine, welche gegen eine gleiche Anzahl in Freiheit gesetzter englischer Gefangenen dem russischen Konsul übergeben wurden, hier an und haben heute ihre Reise nach Warschau fortgesetzt. Sie lobten laut die Behandlung, die ihnen in England zu Theil geworden war. Der englische Offizier übergab dem russischen Konsul im Namen der englischen Regierung noch 100 Pfd. St. zur Bezahlung der Reisekosten nach Warschau.

F r a n k r e i c h .

Paris, den 27. November. Heute hielt der Kaiser in den elbsischen Feldern und im Tuilerien-Garten Musterung über die Garde ab. Er war beständig von den Hundert-Garden begleitet, die ihn, so oft er Halt mache, in zwei Häusen umgaben.

Paris, den 27. November. In Folge der Bestimmung, daß aus jedem Regemente eine Anzahl Soldaten für den Orient ausgewählt werden sollte, haben sich so viele Freimilizige gemeldet, daß die Wahl durch das Los geschehen mußte. Dieser Aufruf wird ein Corps von 8000 Mann bilden. Die in Paris Ausgewählten werden sich binnen drei Tagen auf den Marsch begeben.

Paris, den 29. November. Lord Palmerston ist nach London abgereist. — Die Königin Christine ist in Malmaison eingetroffen. — Der Banquier Salomon v. Rothschild und der unlängst vom Kaiser begnadigte Demokrat Sobrier, eine Ex-Größe aus dem Jahre 48, sind gestorben, letzter im Irrenhause.

S p a n i e n .

Madrid, den 21. November. Als am Abend nach dem Handkuss die Königin sich im Theater befand, wurde eine Tänzerin applaudiert; sofort riefen einige Stimmen, daß in Gegenwart der Königin nicht applaudiert werden dürfe. Darauf entstand lautes Murren; einige riefen Vivat Espartero! Vivat die Nationalsoverainität! Drei oder vier halbberauschte Nationalgardisten riefen sogar: „Nieder mit der Königin! Tod der Königin!“ Zwei derselben wurden verhaftet.

Madrid, den 28. November. Bei der heute statthabenden Konstituierung der Cortes wurde Espartero zum Präsidenten und O'Donnell zum ersten Vice-Präsidenten gewählt. Diese beiden Wahlen deuten die Art der Zusammensetzung des künftigen Ministeriums an.

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d .

London, den 25. November. Bis jetzt sind 28 Militärregimenter, darunter 3 Artillerie-Regimenter, zur Ablösung der Linientruppen im inneren Dienst einberufen und einige der selben werden nach dem Mittelmeere gehen, um die von dort nach der Krim bestimmten Linienregimenter zu ersetzen.

Die Regierung von Canada hat beschlossen, 20,000 Pf. für den Witwen- und Waisenfonds der an der Alma gefallenen Krieger zu schicken und zwar 10,000 Pf. für die französische und 10,000 Pf. für die englische Kasse.

London, den 29. November. Admiral Dundas, dessen Commando nun nach drei Jahren abgelaufen ist, wird in England erwartet. Als sein Nachfolger wird Sir Lyons genannt. — Prinz Albert macht jedem Offizier der in der Krim befindlichen Grenadiergarde, deren Oberster er ist, einen mit Pelz gefütterten Rock aus Seehundsfellen zum Geschenk. — Die für das englische Heer in der Krim bestellten hölzernen Hütten sind größtentheils fertig. Sie sind zwanzig Fuß lang und 16 Fuß breit und bieten also für 20 Mann hinreichend Dödach. Die Zahl dieser bestellten Holzwohnungen beläuft sich auf 1000. — Einige Räder von South-Wales haben beschlossen, auf eigene Kosten 1000 Matrosen für den

Kriegsdienst der Flotte zu stellen. — Wenn alle verfügbaren Verstärkungen nach der Krim abgegangen sein werden, bleiben in England nur noch drei Infanterieregimenter zurück, welche erst vor kurzem nach langjährigem Dienste aus Ostindien heimgekehrt sind. Zum Frühjahr werden noch vier Regimenter aus Ostindien nach Hause beordert.

R u s s l a n d u n d P o l e n .

Kischnew, den 28. November. In Folge des Getreide-Ausfuhrverbots büßen viele österreichische Kaufleute, welche in Novostolica große Fruchtvorräthe angehäuft haben, den größten Theil ihres Vermögens ein. Das Grenz-Amt ist von dort 12 Werst landeinwärts nach Dibowitz verlegt und die Kassen nach der Festung Chotyn gebracht worden. Die Magazine sollen geräumt und auf das linke Dniester-Ufer gebracht werden.

T u r k e i .

Konstantinopel, den 20. November. Suleiman Paşa, der ehemalige Kommandant der türkischen Armee in der Krim, der zum Gemeinen degradirt und als solcher wieder nach der Krim geschickt worden sein soll, ist nach anderen Nachrichten zu sieben Jahren Gefängniß verurtheilt und wird seine Strafe auf der Insel Candia aushalten. — Täglich langen Verwundete hier an, so am 14ten 75 Soldaten theils ohne Füße, theils ohne Arme, von denen 22 am folgenden Tage starben. — In Balatława leiden die Verbündeten sehr an Holzmangel. Die Soldaten sind gänzlich, die Scheindeln der Dächer und die Fensterbalken der Häuser zu verbrennen. Die Häuser werden jetzt mit Ziegen- und Schafskäten bedeckt.

Aus Trapezunt wird geschrieben, daß von Tschuruska sämmtliche Truppen nach der Krim eingeschiffet worden sind. Der Verkehr mit Persien ist wieder hergestellt. — Von neuem heißt es, der türkische Gesandte habe Teheran verlassen und seine Bemühungen, den Schah für die Pforte zu gewinnen, seien fruchtlos gewesen.

T a g e s - B e g e b e n h e i t e n .

Über den Untergang des Emigrantschiffes „New-Era“, welches deutsche Auswanderer von Bremen nach New-York überführte, liegen traurige Berichte vor. Das Schiff scheiterte im dichten Nebel zwischen Deal und Long Branch, nur noch 35 englische Meilen von New-York entfernt. Der Kapitän und 20 Passagiere konnten sich retten, 200 gingen elendiglich zu Grunde; 135 wurden später vom Wrack weggeschafft, so daß von 410 Personen im Ganzen 155 mit dem Leben davon kamen; für das Leben mancher Geretteten ist man nicht ohne Besorgniß.

Im Odenwalde nehmen die unehelichen Geburten sehr überhand. In Waldmichelbach ist in diesen Tagen ein Mann mit dem dreizehnten unehelichen Enkel beschimpft worden, indem die eine Tochter 6, die andre 4 und die dritte 3 geboren hat.

In dem zum Kreise und Landgericht Darmstadt gehörigen Orte Weiterstadt (1^½ Stunden von Darmstadt) ist am 13. Nov. Abends ein großes Verbrechen verübt worden, das allgemeines Entsezen und Abscheu erregt. Der Großherzogliche Bürgermeister Hes, ein anerkannt braver Mann und tüchtiger Bürgermeister, wurde zwischen 9 und 10 Uhr, als er

M i s z e l l e n.

grade mit dem Ortsgerichte in seiner Wohnung verhandelte, durch einen auf ihn abgefeuerten Schuß mit 3 Kugeln lebensgefährlich verwundet. Derselbe saß mitten unter den Ortsgerichtsmännern dem Fenster gegenüber, und der mörderische Schuß erfolgte durch dasselbe in dem Momenten, als Hes grade eine Feder schneiden wollte. Die drei Kugeln drangen in die Brust, zwei davon durch und durch, so daß die eine in dem dahinter stehenden Bett gefunden ward, die zweite hinter in den Kleidern des Verwundeten hängen blieb, die dritte steckt noch in dem Körper desselben. Trotz dieser furchtbaren und lebensgefährlichen Verwundung ist der Zustand des Bürgermeisters so gut, als er unter solchen Umständen nur irgend sein kann. Die Behörden sind sofort auf's eifrigste mit der Untersuchung eingeschritten und man hofft, daß es ihren Bemühungen gelingen wird, den Thäter zu entdecken und der gerechten Strafe zu überliefern.

Der Madrider Correspondent der „*Indépendance belge*“ berichtet von dort ein Ereigniß, das als neuer Beweis dafür dienen kann, welche entsetzliche Verwirrung die Revolutions-Ideen in dem menschlichen Geiste anzurichten, und auf welche schreckliche Abwege sie denselben zu führen vermögen. Das Factum ist Folgendes: Am 4. Nov. kam der Marquis von Bias-Manuel aus Frankreich, wo er die Sommer-Saison mit seiner jungen Frau zugebracht hatte, in Madrid an. Er hatte seinem Verwalter den Auftrag ertheilt, ihn durch seinen Wagen an der Post abholen zu lassen. Der Kutscher hatte jedoch den ihm zu diesem Behufe von Seiten des Verwalters gegebenen Befehl nicht ausgeführt, wodurch der Marquis bei seiner Ankunft genötigt wurde, eine Droscht zu nehmen. Bei der Nachhausefahrt machte er hierüber einige Bemerkungen und fragte den Kutscher noch besonders, ob ihm der Befehl, den er Abends vorher abgesandt hätte, nicht mitgetheilt worden wäre. Dieser erwiderte ganz kalt: „Herr Marquis, die Verhältnisse haben sich während Ihrer Abwesenheit sehr verändert, wir sind jetzt Alle gleich, und es beliebt mir nicht, Ihnen entgegenzufahren.“ Der Marquis zuckte, entgegnete aber einfach, daß es ihm zwar freistände, in seinem Dienste zu bleiben oder nicht, er aber, so lange er Lohn von ihm bezöge, ihm auch Gehorsam schuldig wäre. Als der Marquis in gelindem Tone noch einige rügende Bemerkungen hinzufügen wollte, stürzte der Mensch plötzlich auf ihn los und versetzte ihm mit seinem Messer vier Stiche in die Brust. Der Marquis atmete noch, der Verbrecher begnügte sich jedoch noch nicht und schoss ihm, um seine blutige That zu vollenden, noch mit einer Pistole vor den Kopf. Hierauf stürzte er sich ebenfalls auf eine bei dieser Gräuelthat anwesende Gouvernante und auf eine Dienerin und verwundete dieselben gefährlich. Man bemächtigte sich des Mörders und derselbe erzählte nach erfolgter Verhaftung mit einem abscheulichen Eynismus alle Einzelheiten seiner verbrecherischen That. Er gestand, daß er nie Ursache gehabt hätte, sich über seinen Herrn zu beklagen, daß derselbe aber einen Rang besessen, den die Revolution würde haben abschaffen müssen. Gleich nach seiner Verhaftnahme gelang es dem Mörder jedoch, sich der Justiz durch die Flucht zu entziehen, ohne daß es leichter bis zum Stein gelungen war, derselben wieder habhaft zu werden. — Der Marquis von Bias-Manuel war Grandje de Spanien, noch jung und in ganz Madrid durch die Milde seines Charakters und die Feinheit seiner Manieren sehr beliebt. Die Ankunft der Frau nebst den Bedienten war auf den 4ten Abends bestimmt, und der Marquis war ihr in einiger Entfernung von Madrid vorhin mit der Post vorausgezelt, um einige Stunden vor seiner Frau dort anzulangen.

Das „*Stolper Intelligenzblatt*“ erzählt Folgendes: Ein Prediger, der seine Gemeinde zu reichen Spenden für eine Kollekte bewegen wollte, sagte nach einer sehr bereiteten Predigt über die christliche Mildthätigkeit: „Ich fürchte aus den Zeichen des Mitgefühls, das ich in Euren Augen sehe daß Manche von Euch zu viel geben werden. Ich ermahne Euch daher, zuerst gerecht zu sein, ehe Ihr dem Edelmuth Gehör gebt und wünsche, daß Niemand etwas auf den Teller legt, der seine Schulden nicht bezahlen kann.“ Die Kollekte war eine der reichsten.

In Damen-Zirkeln dürften folgende Zahlen, wenn nicht frappiren, doch interessiren. Nach einer statistischen Tabelle verheiratheten sich unter 1000 Mädchen, welche im 20sten Jahre stehen, in diesem Jahre 51, im 21sten Jahre 66, im 22sten Jahre 80, im 23sten Jahre 90, im 24sten Jahre 95, im 25sten Jahre 99, im 26sten Jahre 103, im 27sten Jahre 103, im 28sten Jahre 102, im 29sten Jahre 95, im 30sten Jahre 82, im 31sten Jahre 68, im 32sten Jahre 61, im 33sten Jahre 58, im 34sten Jahre 57, im 35sten Jahre 53, im 36sten Jahre 50, im 37sten Jahre 49, im 38sten Jahre 48, im 39sten Jahre 46, im 40sten Jahre 46 u. s. w.

Bei der Sekte der Mormonen ist Vielseitigkeit erlaubt und je mehr einer Weiber hat, desto geehrter ist er. Die drei Mitglieder der Präsidenschaft haben zusammen 82 Frauen und der älteste derselben, der nur 13 Frauen hat, hat von dem Volke den Spitznamen „der alte Hagesolz“ erhalten.

Hauptmann Ashton

oder

die heldenmütige Rettung.

(Fortsetzung.)

In dem grauen November-Zwielichte, während die Dame des Hauses an dem Fenster stand, von welchem sie eine weite Aussicht in die Ferne hatte, ritten die Soldaten einer nach dem andern aus dem großen Schloßthore hinaus und einer blieb zurück, und es wurde ihr schon bange, daß dieser Eine der verhaftete Robinson sein könnte. Doch nein, — eben als die kleine Truppe nicht länger für sie sichtbar war, ritt ein anderer Reiter aus dem tiefen Thorwege des Schlosses hinaus. Seine schöne Haltung, seine langen Locken und sein unbeschreibliches Aussehen eines wahren Edelmanns, ließen der Lady Raeburn keinen Zweifel übrig, wer der Reiter sei. Er sahe hinauf zum Fenster während er vorüber gallopirte, und ehe sie sich von demselben zurückziehen konnte, hatte er sie schon bemerkt und indem er seine Hand auf das Herz legte, machte er ihre eine tiefe Verbeugung und dann aber seinem Pferde die Sporen gebend, sagte er schnell seinen Leuten nach.

„O, Gott! warum muß ich diesem edlen Herzen so viel Kummer bereiten! seufzte die Dame, indem sie seiner dahinschwindenden Figur nachblickte. Als sie ihn nicht länger sehen konnte verließ sie das Fenster, blieb einige Sekunden vor dem Bildnisse ihres Gatten in tiefe Gedanken versunken stehen, und zog sich dann auf ihr Zimmer zurück.

Ashton holte schnell seine Truppe ein und setzten dann ihren Weg im Trabre nach Melborough fort. Die Nacht war schon vereinbrochen, als sie bei dem Wirthshause zum „königlichen Hirsche“ anlangten. Die beiden Offiziere begaben sich sogleich in die Schenktube zum Wirth, welchen sie mit seiner Frau in einem tiefen Gespräch, das für die Offiziere sehr verdächtig aussah, antrafen. Robinson sah schon im voraus, daß hier eine hübsche Beute zu holen sei, welches Ashton befürchten ließ, daß die Dame, ohne es zu wollen, ihre Freude in eine sehr schlimme Lage versetzt habe, da er sich gezwungen fühlen würde, auf eine feindliche Weise gegen dieselben zu verfahren. Aber er wußte nicht, daß die alte Debhra an diesem Nachmittage nach Melborough mit ihrem Enkel Thomas geritten war, und mit dem Wirth und seiner Gehälste eine geheime Unterredung gehabt hatte. Ashton konnte natürlich keine Idee von dieser Thatsache haben, und da Debhra mit ihrem Enkel Thomas auf Nebenpfaden nach dem Schloß zurückgeritten, so war es ganz natürlich, daß sie die Soldaten nicht angetroffen, welches vielleicht, wenn es der Fall gewesen wäre, zu unangenehmen Fragen Veranlassung gegeben hätte.

Hauptmann Ashton gab daher seine Befehle, das Haus zu durchsuchen, nur mit großem Widerwillen. Der Ausdruck der Angst und Bestürzung, der in den Gesichtern des Wirthes und seiner Frau zu sehen war, feuerte die Soldaten um so mehr an, ihre Durchsuchung mit doppeltem Eifer zu betreiben. Der Lieutenant Robinson schien ganz in seinem Elemente zu leben und indem er jeden Schritt und Blick des Hauptmanns beobachtete, spornte er die Soldaten an, jeden verdächtig ausschenden Platz und jedes Stück Mobiliar genau zu untersuchen und zu zerstören; und er selbst feuerte seine große Sattel-Pistole in das Kamin hinauf und schien in der That der wahrhafte Satan in diesem Werke der Zerstörung und Anarchie zu sein. Ashton hätte gern eine Gelegenheit gefunden um mit den Wirthsleuten ein Paar Worte zu wechseln, aber das spähende Auge seines Lieutenants folgte ihm überall nach. Endlich, nachdem das Haus in allen Ecken und Winkel von den Soldaten durchwühlt worden, fingen sie an, Zeichen von Müdigkeit und Täuschung zu zeigen und er hörte den Wirth seiner Frau zustimmen: „Es ist recht gut, daß sie nicht in die Keller gegangen sind.“

Diese Bemerkung rief ihm die Worte der Lady Raeburn in das Gedächtnis zurück und er beschloß, sogleich darnach zu handeln. Er gab daher seinen Leuten den Befehl, die Keller genau zu durchsuchen und sogar die Weinfässer nicht zu verschonen, da selbst in ihnen mehr als Wein aufbewahrt sein könnte. Um ihnen durch seine Gegenwart durchaus keinen Zwang anzulegen, stieg er von den unterirdischen Regionen hinauf und überließ sie ihren Neigungen zum Trunk, die sie bald zu fernerer Thätigkeit untüchtig machen würden. Seine Entfernung wurde aber bald von Robinson bemerkt, der eben so eifrig war, ihn zu belauschen, als in der Nachsuchung der Flüchtlinge.

In der Zwischenzeit ging Ashton nachdenkend auf dem gesuchten Rasenplatz vor dem Hause auf und nieder, sich mit den Gedanken beschäftigend, welche Belohnung er wohl für seine Dienste zu hoffen hätte; aber während der ganzen Zeit hatte er in dem Sergeanten Tomkinson einen Spion, der ihn,

nachdem er hinlänglich getrunken, aber auf dessen Natur der Wein nicht den Einfluß wie auf die meisten andern ausgeübt, von dem oberen Fenster aus beobachtete.

Die Nacht wurde auf eine ganz eigene Art bei diesen frommen Soldaten hingebracht. Einige, total betrunken, vergaßen ganz und gar ihren heiligen Charakter, ihre neuen Benennungen, ihre Auserwähltheit und alle andern fanatischen Täuschungen, die zu einem echten puritanischen Soldaten gehörten und auf welche sie sich große Dinge einbildeten; sie sangen oder vielmehr schrieen ihre alten Trink-Lieder, (welche sie in den Tagen der Sünde gelernt hatten) und über welche sie eine Stunde vorher ihre göttessfürchtigen Augen vor Entsezen zum Himmel empor gerichtet haben würden. Andere wieder fanden ihre Gottesfürchtigkeit bei jedem frischen Glase zunehmend, und stiegen auf die Fässer oder versuchten, sich in großen Schäffern, so gut sie es vermochten, aufrecht zu erhalten, und hielten unverständliche und unzusammenhängende Reden und glaubten, daß das ganze Regiment durch ihre Worte in Begeisterung gerathen müsse. Nur die besonderen Anhänger Robinsons behielten ihre Begeisterungsfähigkeit und ließen in ihrer Wachsamkeit gegen den Hauptmann Ashton und die Wirthsleute keinen Augenblick nach.

Gegen Abbruch des Tages, während die frommen Sünder beinahe alle in einem bestialischen Schlaf auf dem Boden ausgestreckt lagen, wurde dem Lieutenant Robinson von einem seiner Anhänger in das Ohr geflüstert: daß der Hauptmann ausgegangen sei und in großer Eile einen Hügel, der zwischen dem Städtchen und der See läge, zu ersteigen begriffen wäre. Der Lieutenant schlich sich sogleich unbeobachtet wie ein Tiger, der seinen Raub verfolgt, dem Hauptmann nach.

Von dem Gipfel des Hügels konnte man eine kleine Bucht erblicken, an welcher sich nach Süden das vom Wald umgebene Schloß Raeburn mit seinem hohen Wachturm majestatisch erhob. Dorthin waren die Blicke Ashtons gerichtet und so vertieft war er in seinen Gedanken, daß er nicht einmal die Gegenwart seines Lieutenants, der dicht bei ihm stand, bemerkte. Nach Verlauf von einigen Minuten sah man ein kleines Schiff in vollem Segel, an dem entferntesten Theile des Waldes, in die offene See stechen. Eine Fregatte, mit der Flagge Cromwells matt in der wenig bewegten Luft hin- und herwehend, lag in der Bucht vor Anker; aber der sich ausdehnende Wald verhinderte die Matrosen am Bord, das sich immermehr entfernende Schiff zu sehen.

Robinson lauerte mit Begierde auf ein Signal des Hauptmanns, welches er den Matrosen, die am Ufer herumschlenderten, hinsichtlich des sich entfernenden und verdächtig ausschenden Fahrzeuges geben würde. Aber nichts schien seinen Gedanken fremder zu sein als dieses; denn er blieb ganz ruhig mit geschlossenen Armen auf seiner Stelle stehen, und warf seine Blicke nach dem Schiffe und dem Schloß Raeburn mit seinen alten Mauern.

„Sehen Sie denn nicht!“ schrie der Lieutenant, der sich nicht länger zurückhalten konnte. „Sehen Sie denn nicht jenes französische Schmuggler-Schiff? Der Earl Stuart entsteigt in demselben, während Sie hier ganz ruhig und gelassen

zusehen; das ist die Arbeit jener schönen Hexe, die Sie in ihr Netz gelockt und uns zu Narren gemacht hat, — aber Einer soll dafür büßen, denn —“

Er hatte nicht Zeit seinen Ausspruch zu beendigen, denn die starke Faust Aschtons hatte ihn mit einem gewaltigen Schlag zu Boden geworfen; doch sogleich wieder auffspringend, warf er einen teuflischen Blick auf den Hauptmann und ließ, so schnell er nur im Stande war, den Hügel hinunter zum Seeufer, fortwährend den Matrosen zurufen und winkend. Ashton lief ihm nach, um ihn davon zurückzuhalten, aber die Leute am Ufer hatten schon gemerkt, was der Alarm zu bedeuten habe; sie eilten daher in ihr Boot, welches in wenigen Augenblicken durch die Wellen nach der Fregatte dahinflog.

Ashton kehrte dann auf den Hügel zurück, während der Lieutenant mit einem Herzen, welches von Neid, Haß, Niederträchtigkeit und allen möglichen Nichtswürdigkeiten bis zum Ueberstießen angefüllt war, in das Wirthshaus eilte, wo seine von Gott ausgewählten Werkzeuge (Werkzeuge des Zornes konnte man sie nennen, als sie erfuhren, daß ihnen die Beute entronnen sei) sich sogleich fertig machten, seinen Befehlen zu gehorchen.

Diese kleine Truppe Auserwählter ließ ihre noch berauschten Kameraden ruhig im Schlafe liegen und erstiegen stillschweigend den Hügel. Ashton war wieder auf der alten Stelle und beobachtete mit schlagendem Herzen das sich immermehr entfernende französische Schiff.

Das Boot hatte jetzt die Fregatte erreicht; der Anker wurde gelichtet und die Segel breiteten sich allmälig aus, um den Wind, der heftiger zu wehen anfing, zu erhaschen; doch die Bucht war von beiden Seiten von so hohen Hügeln eingeschlossen, daß das Schiff nur langsam dahinsegeln konnte, während das französische Schmuggler-Fahrzeug, das zum Schnellsegeln gebaut war und den frischen See-Wind zum Beistande hatte, leicht über die Wogen dahinglitt. Allem Anschein nach waren noch andere Beobachter als der Hauptmann Ashton, welche den Bewegungen der Fregatte folgten; denn sobald, als es gewiß war, daß dieselbe aus der Bucht sich hinaus bugsierte, flog ein dichter, schwarzer Rauch von dem Wachtthurme des Schlosses Raeburn auf; durch dieses Signal aufmerksam gemacht, zog das Schmuggler-Schiff alle Segel auf und da der Wind bedeutend zugenumommen hatte, so flog es, ehe die Fregatte noch in offener See war, wie ein verfolgtes, schäumendes Ross durch die Wellen und verlor sich bald den Blicken der Nach sehenden, in der Richtung der französischen Küste.

Ashton stieß einen Schrei der Freude aus, als er es nicht mehr erspähen konnte.

„Thuen Sie das, was Ihnen der Herr befohlen hat zu thun;“ rief eine kreischende Stimme hinter ihm. Der Hauptmann wandte sich schnell um und er wurde augenblicklich mit beiden Händen gebunden und zwar durch den Sergeanten Tomkinson und einen gewissen Jacob Jones, welcher den Beinamen „der Gerechte des Herrn“ führte.

„Schurken!“ rief der Hauptmann; „was soll das bedeuten?“

„Was bedeutet denn diese französische Schaluppe, in welcher der Mann entflieht, den Sie zu fangen hierher geschickt wurden?“ erwiederte Robinson mit teuflischer Freude; „aber der Herr will keine von den gottlosen Werkzeugen, die solche lange Locken tragen und sich so leicht durch die Schmeicheleien einer verliebten Delilah verführen lassen, ungestraft dulden.“

Jede Nervé in Aschtons Körper zitterte vor Wuth als er die schändliche Ansspielung gegen Lady Raeburn hörte; doch da er sich wohl bewußt war, daß Widerstand in den Händen dieser starken Männer, welche ihn festhielten, nutzlos sein würde und er wußte, daß die Dame nur ihn allein zum Beschützer in diesen verwinkelten Umständen befaßt, so bezwang er seine Gefühle und ging ruhig mit ihnen den Hügel hinab in das Wirthshaus.

Aller Wahrscheinlichkeit nach würde ein Versuch, ihn aus den Händen Robinsons zu reißen, von denen, die ihn hochschätzten, gemacht worden sein, wenn er nicht, nachdem sie alle zu Pferde saßen, sie auf folgende Weise angeredet hätte:

„Wenn es welche unter Euch, meine Kameraden, gibt, — und ich weiß, daß es solche unter Euch gibt, — die mir wünschen, einen Dienst zu leisten, so kann ich Euch nur sagen, daß dies nicht durch irgend einen gewalt samen Versuch geschehen kann. Lieutenant Robinson, indem er mich unter Arrest stellt, glaubt ohne Zweifel, seine Pflicht zu erfüllen. Ich werde ihm keinen Widerstand leisten, sondern mich an ein höheres Tribunal zu meiner Rechtfertigung wenden. Ich erwarte daher von meinen Freunden unter Euch, daß sie sich ruhig und ordentlich betragen werden.“

Diese Worte wurden so plötzlich und schnell von ihm gesprochen, daß Robinson oder seine Anhänger es nicht verhindern konnten. Doch war dadurch die bedrohte Explosion bestigt und die Rache schnaubender Gemüther und Unheil verkündender Mienen beruhigt; und auf diese Weise den Gefangenen in ihrer Mitte, marschierten sie zurück in ihr altes Quartier auf Schloß Raeburn.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung vom 13. Oktober 1854.

1. Die drei Knaben August Linke 12 Jahr alt, August Friedrich 12 Jahr alt und Friedrich Neumann 13 Jahr, sämtlich aus Maiwaldau, Kreis Schönau, wurden vorgezogen; sie sind des Kartoffelviebstahls vom Felde angeklagt, und dessen geständig, erkannte der Gerichtshof gegen Jeden eine dreitägige Gefängnisstrafe.

2. Der Ochsenknecht Carl Kühn aus Berthelsdorf wurde darum zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt, weil er einen gefundenen, seinem Mitknecht gehörigen, Geldbeutel mit 7 Sgr. Inhalt unterschlagen und seinem Dienstherrn 6 Hühnererei in diebischer Absicht fortgenommen.

3. Der Privatschreiber August Kriegel aus Arnsdorf hat zugeständlich eine Kassenanweisung von 25 Thlr. unterschlagen, schriftliche Auffäße gegen Entgeld gefertigt und sich somit eines Vergehens und einer Übertretung schuldig gemacht. Er wurde durch den Gerichtshof zu 4 Monat Gefängnis und dem Verluste der Ehrenrechte verurtheilt.

4. Die unverehelichte Marie Krause aus Schmiedeberg hat zugeständlich ihrer Dienstherchaft hier selbst mehrere Gegenstände in der Absicht rechtswidriger Zueignung entwandt, die in ihrer Lade wieder aufgefunden worden sind. Gegen dieselbe erkannte der Gerichtshof 2 Monat Gefängnis, 1 Jahr lang Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht durch dieselbe Dauer.

5. Der Buchbinder Carl Ernst Ludwig Fiedler aus Goldberg hat sich geständig der Landstreichelei, eines Goldvortriebstahls im Werthe von 15 Rtl. und der Entwendung einer 10 rslr. Kassenanweisung schuldig gemacht. Er wurde zu 4 Monat Gefängnis, dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Unterbringung in eine Corrections-Anstalt nach verbüßter Strafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

6. Wegen Entwendung eines Stucks Barriere am Zackenflusse zu Gunnersdorf, im Werthe von 5 Sgr., wurde wider den Häusler August Schorn daselbst eine Woche Gefängnis erkannt.

7. Der Häusler Ernst Kiesewalter aus Schreiberhau ist wegen Entwendung einer Bünde Kleefutter vom Felde eines Petersdorfer Bewohners, und dessen Ehefrau Marie, geb. Wolf, der Theilnahme an dem Diebstahl angeklagt. Nur Letztere war erschienen, sie bestritt die Anklage, wurde aber durch Zeugenabhörung als überführt erachtet und zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. Gegen den Ersteren wurde das Verfahren vertagt.

8. Der Appreteur Friedrich Wilhelm Fröhlich aus Erdmannsdorf, hat ein Handtuch im Werthe von 7 Sgr. entwendt und einige weiße Bindfaden, so wieleinwandstreifen unterschlagen. Es wurde eine 4tägige Gefängnisstrafe wider ihn erkannt.

9. Wegen Kartoffelentwendung und mehrerer Holzdiebstähle aus dem Forste, wurde der schon bestraftte Inwohner und Tagearbeiter Wilhelm Büttner aus Hohwiese auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft zu 2 Monat Gefängnis, dem Verluste der Ehrenrechte auf ein Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht durch gleiche Dauer verurtheilt.

10. Wegen zugestandenen Kartoffeldiebstahls wurden verurtheilt:

- a. die unverehel. Sophie Schnee von hier,
- b. die verehel. Inwohner Henriette Jacob,
- c. die verehel. Christ. Friedrich, beide aus Agnetendorf,
- d. die verehel. Häusler Ernestine Hartmann aus Schildau u. e. die verehel. Ulrich, Anna Rosina, geb. Rößler, aus Erdmannsdorf,
und zwar jede zu einer Woche Gefängnis.

Sitzung vom 20. Oktober 1854.

1. Der vorgerufene Tagearbeiter Franz Springer aus Hohwiese wurde wegen zugestandener Entwendung eines Schnapsglases zu Buchwald zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

2. Gleiche Strafe wurde erkannt wider den Tagelöhner August Gröbel aus Hohwiese, welcher in der Brauerei zu Buchwald einem Dritten einige neben sich gelegene, in ein Buch gebundene Semmeln entwandt und gegessen.

3. Wegen überführten unberechtigten Fischens im Zicken wurde der Häusler Gottlieb Maiwald aus Kiesewald zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

4. Der Knecht Carl Gottlieb Baumert aus Schiefer, Kreis Löwenberg, hat geständig dadurch einen schweren

Diebstahl verübt, daß er seinem Dienstherrn in Grunau vermittelst gewaltfamer Erbredung einer verschlossenen Lade 34 Rtl. Geld geköhlen. Er bekannte sich für schuldig und wurde zu 2jähriger Zuchthausstrafe und demnächstiger Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange verurtheilt.

5. Der Dienstknecht Joh. Ernst Friebel aus Grunau hat seinem Dienstherrn daselbst eine Menge Weizen im Werthe von 8 Sgr. und eine Flasche Schnaps aus dem verschlossenen Keller, in welchen er durch gewaltsame Öffnung gelangt, gestohlen. Auf Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft wurde gegen denselben 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis, der Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre und Stellung unter Polizei-Aufsicht durch dieselbe Dauer durch den Gerichtshof erkannt.

6. Der Tagelöhner Carl Gottfried Weichert aus Grommenau hat aus einem Hause daselbst, dessen Bewohner auf dem Felde gewesen, mehrere Kleidungsstücke, in Alt-Kemnig ebenfalls, dort aber unter Anwendung von Gewalt gestohlen. Er wurde wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu 2 Jahre Zuchthaus und zu eben so langer Stellung unter Polizei-Aufsicht nach verbüßter Strafe verurtheilt.

7. Der Bauersohn Ernst Rüffer aus Falkenhain, Kreis Schönau, 16 Jahr alt, hat geständig in einem Gasthause hier selbst die Schmuckrosen von einem Pferdekumme losgeschnitten und in der Absicht rechtswidriger Zueignung fortgenommen. Es wurde eine Woche Gefängnisstrafe wider ihn erkannt.

8. Der wegen Diebstahls schon bestraft Häuslersohn Ehrenfried Fiedler aus Kaiserswaldau, 13 Jahr alt, wurde, weil er 6 Mezen Schoten vom Felde gestohlen, zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

9. Wider den Schloßnachtwächter Gottlieb Maiwald aus Hermisdorf u. K., welcher der widerrechtlichen Zueignung eines Packes Holzspäne angeklagt ist, wurde das Verfahren vertagt.

Todesfall-Anzeige.

6208.

V e r s p ä t e t .

Montags den 30. Oktober e., früh $\frac{1}{2}$ auf 8 Uhr, entschließt sanft nach langem schweren Leiden unsere thure Mutter und Schwiegermutter, die allgemein geachtete verwitwete Frau Brauermeister, zuletzt Hausbesitzerin in Goldberg, Maria Rosina Ahler, geb. Engmann, im ruhmvollen Alter von 68 Jahren und 10 Monaten.

Geliebte Mutter ruh' in Frieden,
Das schönste Lobs ist Dir beschieden.
Ruhe aus von jeder Last,
Die Du hier getragen hast.

Goldberg und Arnenuh am 29. November 1854.

Die trauernden Hinterbliebenen.

D r u c k f e h l e r .

Die von der Tuchmacher-Innung zu Striegau angezeigte Holzauktion findet heute

den 6. December 1854
(nicht den 6. Nov. wie in Nro. 95 des Boten abgedruckt) statt.

Literarisches.

Den Herren Forstbeamten, Gutsbesitzern,
Jagdfreunden u. werden empfohlen:

Müller's Jagdrecht. 2. Auflage. 20 Sgr.

Dessen Holzdiebstahlkäsehe. 2. Auflage 20 Sgr.

Beide Bücher enthalten eine vollständige Sammlung aller in Preußen jetzt gültigen Gesetze und sonstigen Bestimmungen über Jagdwesen und Holzdiebstahl (Jagdberichtigung, Schonzeit, Jagd-Konventionen, Wild-Diebstahl, Jagdbeamte, Jagd auf fremdem Grund, Feld-Polizei, Waldstreu-Berechtigung, Pfändung u. c.) nebst zahlreichen Erläuterungen zu deren richtigem Verständnis und sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Hirschberg durch Rosenthal.

6233. Berndorfer Lehrer-Konferenz-Verband.

Zu Folge unsers Aufrufs vom 6. Septbr. d. J. ersuchen wir diejenigen Herrn Amtsbrüder, welche der verunglückten Kollegen im Oderthale noch freundlichst gedenken wollen, ihre gütigen Spenden an den bekannten Kassirer unsers Vereins recht bald gelangen zu lassen, da die Vertheilung in kürzester Zeit bevorsteht.

6219. □ z. h. Q. 7. XII. 4. Conf. & Insr. □ III.

6268. Herren- und Damen-**Kräuzchen der Liedertafel**

am 9. Dezember, Abends 7 Uhr, in den 3 Bergen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

6251. Wegen des Abschlusses der Sparkassen-Haupt-Bücher, können wie alljährlich, statutengemäß, vom 10. Decbr. e. bis zum 10. Januar 1855, weder Einzahlungen angenommen noch Zinzzahlungen geleistet werden.

Hirschberg den 4. December 1854.

Die Verwaltung der Sparkasse.

6242. Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Dezember ihre Backwaren anbieten und nach ihren Selbsttarifen für Einen Silbergroschen geben: Brot (frischbackenes); der Bäckermeister Richter 22 Loth; Friebe, Hellge, Tänsch 21 Loth; die übrigen Bäckermeister 20 Loth.

Der Bäckermeister Brückner offerirt für 5 Sgr. ein Hausbrot (frischbackenes) von 4 Pfund 4 Loth und für denselben Preis ein frischbackenes Weißbrot von 3 Pf. 20 Loth.

Semmel: die Bäckermeister Friebe, Tänsch, Richter 11 Loth; die übrigen Bäckermeister 10 1/2 Loth.

Die Fleischermeister verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Kindfleisch für 3 Sgr., Schweinefleisch für 4 Sgr., Schöpsefleisch für 3 Sgr. und Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 2. December 1854.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

6252.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 7. d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen auf hiesigem städtischen Bauhofe 24 Klstr. altes Bauholz und Späne gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kaufstüfe hiermit eingeladen werden.

Hirschberg den 4. December 1854.

Die Bau-Deputation.

4976. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermendorf u. R.

Das dem Friedrich Wilhelm Gober zugehörige Auenhaus, No. 73 zu Schreiberhau, abgeschäft auf 700 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 12. Januar 1855, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subastairt werden.

Hermendorf u. R. den 22. September 1854.

Auktionen.

6255. Die Versteigerung der Droschke Donnerstag den 7. d. fällt aus, nur der Plauenwagen kommt zur Versteigerung. Eben so werden die für Freitag den 8. Dezember c. angezeigten Möbel aus. Nur die übrigen Sachen, Leinwand, die ätherischen Ole, zwei Repositorien, ein blecheinerner Ofen u. m. u. kommen zur Versteigerung.

Hirschberg, den 4. Dezember 1854.

Steckel, Auktions-Kommissar.

6256. Donnerstag den 14. Dezember c., Nachmittags von 1 1/2 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktions-Gefasse 1 1/2 Centner losen Tonnenknäfer zu 5 und 10 Pfund, 4000 Stück große und 3000 Stück kleine Weinpfropfen gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 4. Dezember 1854.

Steckel, Auktions-Kommissar.

6223. Holz-Verkauf.

In dem katholischen Kirchenhaine zu Kauffung bei Schönau sollen 63 Nadelholz- und 5 Buchenstämmen von verschiedener Stärke an den Meistbietenden verkauft werden. Gebote hierauf werden Donnerstag den 14. Decbr. früh um 10 Uhr in der Pfarrei angenommen. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Dies wird Kaufstüfe mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß die Holzter, so wie die Verkaufsbedingungen von dem Kirchenvorsteher Marmorier Gehl und dem herrschaftlich Niemts-Kauffunger Revierförster Herrn Vogt nachgewiesen werden.

Das katholische Kirchenkollegium.

Klöppel- und Langholz-Verkauf.

6243. Mittwoch den 13. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, sollen im hiesigen Nieder-Stadt-Forste 5 Schock Klöpfer und circa 50 Stämme tieferes Langholz an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Friedeberg a. L. den 2. December 1854.

Der Magistrat.

6266. Pacht-Gesuch.

Eine Krämerei mit lebhaftem Verkehr wird bald oder bis Januar 1855 zu pachten gesucht. Offerten wird Franco Herr Kaufmann J. Gottwald in Hirschberg so freundlich sein in Empfang zu nehmen.

6228.

Gasthof-Verpachtung.

Unser in Goldberg am Markte gelegener Gasthof, genannt „zur goldenen Krone“, wird zu Termine Ostern 1855 pachtlos und es können sich lautionsfähige Pächter zu jeder Zeit persönlich, oder durch portofreie Briefe bei den Unterzeichneten melden, wo die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

N. Krebs, Bäckermeister zu Modelsdorf.
F. Otto, Kürschnermeister in Goldberg.

Anzeigen vermischtet Inhalts.

6188. Einem geehrten Publikum in der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich gesonnen bin, vom neuen Jahre ab eine Pensionärin unter soliden Bedingungen zu nehmen.

Naheres bei mir selbst zu erfahren.

Hentrette Opiz. Tuchlaube Nr. 5.

6216. Etablissement.

Da ich mich als Fleischer und Wurstmacher etabliert habe, so bitte ich meine werthen Freunde um gütige Abnahme. Für alle Sorten gute Wurst, Fleisch und warmes Essen, werde ich bestens Sorge tragen.

Schmiedeberg.

J. Leder, Fleischermeister
im Gasthof „zum blauen Himmel.“

5890. Görbersdorf!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich gesonnen bin, täglich in meiner neu eingerichteten Wasserheilanstalt Convallationen nach meiner Heilmethode zu ertheilen und würde ich die Art und Weise der Kur ihnen 3 bis 4 Tagen gegen eine angemessene Vergütung anzubekommen wissen.

Zugleich zeige ich denjenigen, welche die vollständige Kur auf längere Zeit bei mir brauchen wollen an, daß ich für dieselbe nicht mehr wie bisher fünfzehn Thaler pränumerando verlange, sondern mir für meine ärztlichen Bemühungen pro Woche zwei Thaler zahlen lasse.

Marie von Colomb,
Vorsteherin der Wasserheilanstalt.

6231. Ich Endes-Unterzeichneter nehme die gegen den Herrn Gastwirth Menzel am 26. November c. Abends ausgesprochenen Injurien hiermit zurück, bitte um Verzeihung und erkläre denselben für einen rechtschaffenen, unbescholtenen Mann; auch will ich mir so etwas nicht mehr zu schulden kommen lassen, und warne jeden vor Weiterverbreitung der von mir gesagten Injurien, indem diese Sache schiedsamlich ausgeglichen.

Spiller M. A., den 3. Dezember 1854.

Wilhelm Döpler.

6211. In Folge schiedsamlichen Vergleichs, erkläre ich hiermit die Inwohner Hoffmannschen Gheleute in Grödig, für rechtliche Personen und warne Federmann vor Weiterverbreitung der von mir aus Übereilung gehannten Ausferung: „es sei mir von denselben Flachs gestohlen worden.“ Gottlieb Kriebel, Auszügler.

Ober-Alzenau, den 27. November 1854.

6229. Werichtetigung.
In No. 90 des Boten, Ins. - No. 5771, ist statt Schuster Schuhmacher zu lesen. H. Gebauer in Straupiz.

6209. Es ist mir leid, daß ich den Weichenhahn in Gansberg beleidigt habe. Schmiedeberg 11. 11. 54. Carl Stief.

6248. Um gefällige Uebersendung der Term. Weihnachten zahlbaren schles. Pfandbrief-Bins-Coupons, oder der zur Erhebung der Valuta gekündigten schles. Pfandbriefe bis zum 27. d. Monats ersuche, um deren Einziehung wie bisher bewirken zu können. F. C. Baumert. Kürschneralmbe Nr. 15. Hirschberg den 4. November 1854.

6249. Da ich seit einer Reihe von Jahren einen Haushandel mit Wanduhren betrieben habe, und ich wegen Lahmung meiner Beine seit mehr als einem Jahre nicht mehr fort kann, mich aber immer wie früher mit Auspuzen der Wanduhren beschäftige, so bitte ich ein gutnennendes Publikum um gütige Aufträge, die ich aufs Beste vollziehen werde; meine Wohnung ist beim Schlossermeister Herrn Siebenhaar am Boberberge. F. C. Pohl.

Verkaufs-Anzeigen.

6181. Die Freistelle Nr. 95 zu Hohenliebenthal mit circa 11 Scheffel, Breslauer Maah, Acker, Garien und Wiesen bester Bonität, das Wohnhaus, enthaltend: 2 Stuben, Kammern, Bodengelaß, Gewölbe, Stallung für 2 Kühe und Scheuer, ganz neu gebaut, ist Eigentümer Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Gottlieb Hänsch, Freistellbesitzer.

6134. Freimüller Verkauf.

Mein, auf der Burgstraße zu Haynau, unter No. 4 befindenes, mit 1. Braurbar versehenes Haus, in welchem sich ein Verkaufsgewölbe befindet, und in welchem seit Jahren die Fleischerei betrieben worden ist, sowie meinen auf der Kirchstraße unter No. 3 dafelbst belegenen Garten mit Stallung bin ich zu verkaufen. Nähre Auskunft ertheile ich selbst.

Der Fleischermstr. J. F. Wittig.

Haynau den 26. November 1854.

6213. In einer der hiesigen Vorstädte ist ein massives Haus, worin seit 20 Jahren ein Specceri-Geschäft mit einem jährlichen Umsatz von 8—9000 Rthlr. betrieben wird, und einem jährlichen Miet-Überschuß von 76 Rthlr. gewährt, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Wenn es gewünscht wird, ist das Geschäft auch bald zu übergeben. Näheres auf franco Sendung poste restante Liegnitz. R. F. No. 142.

Liegnitz, den 29. November 1854.

6224. Haus - Verkauf.

Das den Bremer'schen Erben gehörige, sub No. 205 zu Schmiedeberg belegene Haus nebst Garten, ist veränderungshalber zu verkaufen.

6263. Ein Gut von 250 Morgen, incl. 20 Morg. schöner Wiesen und 50 Morg. Forst, die Gebäude fast neu, herrschaftlich und elegant eingerichtet, das Inventarium im besten Zustande, 5 Pferde, 8 Kühe, über 100 Hühnchen etc. ist für 12000 Thlr. zu verkaufen. Auch ist sehr schöner Thon vorhanden, welcher sich zu einer Ziegelei und Drainrohren-Fabrik sehr gut verinteressiren würde. Commissaire G. Meyer.

6217. Pappeln, à $\frac{1}{2}$ bis 2 Sgr., bei Waldow in Hirschberg.

6269. Damen - Chemiseets.

und Kragen in feinster Stickerei, Unter-Termel, Taschentücher, Schleier, gehäkelte Wollhauben empfiehlt billigst

A. Scholtz,
Schildauerstraße.

6006. Preßhefe,

täglich frisch zu haben bei L. Timmroth in Greiffenberg.

5681. Frische Preßhefe von vorzüglicher Triebkraft empfiehlt J. A. Schier in Friedeberg.

6125. Rechte Catharinen - Pfauen,
" Ostindischen Sago,
" Düsseldorfer Wostrich,
Stearinkerzen, nicht gepreßte
Salzlichte, empfing und empfiehlt billigst
G. Weinmann.

Ein großer, achter, mit Maschine versehener Violon ist in Nr. 33 zu Hermendorf u. K. bald zu verkaufen. [6244.]

6227. Eine große Auswahl wollener Kleiderstoffe, die sich besonders zu Festgaben eignen, das Kleid von 1 $\frac{1}{2}$ Thaler an, Mailänder Taffet, äußerst glanzreich in reiner Seide, die hr. Elle zu 16 sgr., empfiehlt zur geneigten Beachtung
S. Rosenthal, Goldberg am Oberringe.

6185. Ansverkauf.

Da ich mein Tuch-, Buckling- und Halbtuch-Geschäft aufzugeben beabsichtige, empfiehle solches, um baldigst damit zu räumen, noch unter dem Kostenpreise.
G. Stuhr.

6099. Ein ganz gedeckter Wagen, ein Wurstwagen, ein ganz neues unteres Wagengestell, ein vierziger und zwei zweiflügige Schlitten stehen zur Ansicht und Verkauf bei dem Kaufmann G. Dorn in Landeshut.

6241. Verkaufs-Anzeige.

In der Brauerei zu Greiffenstein sind vom 11. December an 50 Klaftern gut ausgetrocknetes Scheitholz zu verkaufen.

6160. Eine junge Russe verkauft der Fleischermstr. Schmidt.

6223. !!! Echten Nürnberger Lebkuchen !!! empfiehlt Moritz Cohn, Markt, Butterl. 186.

Zu Weihnachtsgeschenken für Kinder der sich eignend, empfiehle ich in großer Auswahl und Güte:

Schreibhefte, Bleistifte, acht Fabersche, Federkästen, Federvösen, Stahlfedern, Stahlfederhalter, Schiefertafeln, Schiefergriffel, Tuschtäschchen, lose Tuschen, Pinsel, Weiszunge, Weißfedern, Gummi-Elastikum, Nadier-Gummie, Bildebogen, schwarze unbunte, Krippenbilder, Schreib-, Zeichnen- und Umschlag-Papiere.

Zu Präsenten für die Herren rücker meine vorzüglich abgelagerten Cigarren, zum Preise 12 sgr. bis 3 rdl.

das Hundert, feinsten Rollen-Barinas, Barinasblätter, acht Portorico, deutschen Portorico, Nürnberger Köschen, Packtabacke und lose Tonnen-Cannister von 4 bis 10 sgr. Cigarrenwickeln.

Für die Herren Schnupfer: acht Müllr., schön ausgestattete Papier-Masche-, Blaser- und Kindertabak, so wie Schnupftabacke aus den besten Fabriken.

Gänmtliche Artikel den Qualitäten angemessen billigst.

C. Weinmann.

6159. Zwei einspännige Schlitten, ein Schellengeläute und verschiedene Russölzer sind verhältnißmäßig im gold. Löwen zu Warmbrunn.

Hermendorfer Steinkohlen,

Stück-, Würfel- und Schmiedekohlen sind von jetzt ab in großen und kleinen Quantitäten zu bekommen in Warmbrunn in Nro 310.

6253.

Meines Dachsets

für Brust- und Lungenleidende ist zu haben bei Fr. Warmbrunn in Lüben.

6215. Eichel - Caffee, das Pack 9 Pf. ist wieder vorrätig bei

August Scholtz, lichte Burgstraße.

6221. Pferde - Verkauf.

In Folge parcellenweiser Verpachtung zweier Vorwerke, sollen Dienstag den 12. December Vormittags 10 Uhr, auf dem Wirthschaftshofe zu Buchwald bei Schmiedeberg 4 brauchbare Ackerpferde, 3 Braune und 1 Fuchs, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Buchwald den 3. December 1854.

Das Wirthschafts-Amt.

6226. Unsern geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß wir uns Mittwoch den 13ten und Donnerstag den 14. December c. wieder mit unserm wohllassortirten Waaren-Lager in Hirschberg in unserm bekannten Verkaufs-Lokale, im Hause des Kaufmann Herrn T. Seidel, befinden werden.

Hilbert & Andritzky aus Langenbielau.

6234.

Ergebnene Anzeige.

An die Stelle des von mir entlassenen Werkführers, des Herrn Schneiders Sebastian, habe ich einen andern tüchtigen Zuschnieder, welcher bis jetzt nur in Hauptstädten als solcher fungirte, engagirt. Demnach erlaube ich mir auf meine nach den neuesten Journals verfertigten Düsseldorfische und alle anderen Kleidungsstücke, welche mein bedeutendes Lager enthält, aufmerksam zu machen und zur Abnahme bestens zu empfehlen. Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden effectuirt.

Hirschberg, im November 1854.

M. Sarner, vormals J. & Leichniz.

Herrmann Rosenthal in Hirschberg, innere Schild. Str., verkauft unter Anderem: $\frac{6}{4}$ große ächte Kattuntücher für $3\frac{1}{2}$ Sgr.; $\frac{7}{4}$ große für $4\frac{1}{2}$ Sgr.; $\frac{8}{4}$ große halbwollene Tücher für 4 Sgr.; $\frac{9}{4}$ große wollene für $7\frac{1}{2}$ Sgr.; $\frac{7}{4}$ große für 12 Sgr.; $\frac{10}{4}$ bis $12\frac{1}{4}$ wollene für 20 und 25 Sgr.; baumwollene Gravattentücher für $1\frac{1}{2}$ Sgr., seidene für 4 Sgr.; Damen-Chemisets von 4 Sgr. an; Überlegkragen von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an; Battist-Taschentücher von 3 Sgr. an; Gaze-Schleier von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an; Tüll-Schleier von 8 Sgr. an; Pelz-Blanchetten zu 10 Sgr.; Pelz- und seidene Gackenex von 15 Sgr. an; gefütterte Handschuhe von 3 Sgr. an; Damen- und Kinder-Hauben wie Shawls, Kinderspänner und wollene Damenjacken, Strickbaumwolle und Strumpfwolle, wie Zephyr- und Tapiserie-Wolle zu Engros-Preisen.

Für Herren!!

Gefütterte Handschuhe von $3\frac{1}{2}$ Sgr. an; wollene Schlippe zu 5 Sgr.; ächte Kattun-Taschentücher zu $2\frac{1}{2}$ Sgr.; Halsbinden zu 5 Sgr.; weiße Vorhembinden zu 3 Sgr.; Halskragen zu $1\frac{1}{2}$ Sgr.; wollene Westen zu 9 Sgr., Halbsamt zu 15 Sgr.; ächte Sammt-Westen in schwarz und bunt zu $1\frac{1}{2}$ Rthlr.; gehäckelte Negligé-Mützen; wollene Shawls, Unterjacketen und Beinkleider! feine Camissler und Leibbinden zu Engros-Preisen.

Herrmann Rosenthal.

6239. In meinem zum gänzlichen Ausverkauf gestellten Waaren-Lager befinden sich außer den bekannten Artikeln noch schwarzwälder Wand-, pariser und wiener Stuz-, silberne und goldene Cylinder- und Anker-, sowie silberne Spindel-Uhren von bester Qualität; ebenso abgepaßte Teppiche, Teppichzeuge, Nolleaux, Wachsparchent, schwarze und buntseidene Hals- und ostindische Taschentücher, schwarze Sammet- und Atlas-Westen und Cashemir-Tischdecken in großer Menge, ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hirschberg.

H. Brück.

6237.

Gänzlicher Ausverkauf von Glaswaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
Hirschberg.

Gebrüder Cassel. Kürschnerstraße Nr. 14.

6265. **Gegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts**
werden nachstehende, erst in jüngster Leipziger-Messe eingekaufte Waaren weit
unter Fabrikpreisen verkauft:

Die elegantesten Menbles- und Gardinen-Stoffe, Tisch- und
Fuß-Teppiche, wollene Double-Shawls, verschiedene Umschlage-
tücher, weiße Negligee-Zenye und Piquées, glatte und carirte Tuche
und Flanelle, Westen, Hosenstoffe, Halstücher, Schlippe,
Cravatten u. s. w. Außerdem eine Partheie seidene Nester zu auf-
fallend billigen Preisen.

Julius Berger, Hirschberg, Butterlanben-Ede.

M u s v e r f a u f

von Chemisette, Unterärmeln, Negligéhäubchen, Sachenettts &c.; desgleichen zu außergewöhnlich billigen Preisen:
Schleier in Gaze von 8 Sgr. an; Schleier in Tüll von 9 Sgr. an; geschlagene Mülstreifen von 3 Sgr. und
Taschentücher von 4 Sgr. an; Cravattentücher in Wolle und Batist von 1½ Sgr. an; ¼, ½, große, wollene Tücher
in gewählten Farben, garnirte, gehäkelte Wollhauben von 10 Sgr. an; wollene Damen- und Kinderjäckchen; feine und
ordinarie, wollene und baummollene Unterjäckchen in großer Auswahl; Herren-, Damen- und Kinder-Shawls von 4 Sgr.
an; Handschuhe von Baumwolle von 1½ Sgr., große Buckling von 9 Sgr. an; außerdem in Zwirn, Seide und Lama;
Filzschuh für jedes Alter; kurze Pelz-Boas und Manchetten; außerdem: ein gut sortirtes Lager von Strick- und Pe-
phir-Wolle, Strick- und Stick-Baumwolle, echten Sammt und Halbsammt, schwarz und bunt; Kleider- und Mäntelbe-
fasse in Sammt, Seide und Wolle.

Zugleich empfehle ich eine große Auswahl geschmackvoll und sauber gearbeiteter Hüte und Hauben.

Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 91.

F. C. Sieber.

6222. Unsern geehrten Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß
wir den 13ten und 14. December c. a. wiederum mit einem gut assortirten
Waarenlager in Hirschberg anwesend sein werden.

Burghardt & Bartsch aus Langenbielau.

6220. Auf dem Dominio Dippelsdorf bei Bähn stehen
vier Zugochsen zum Verkauf.

Für Brust- und Hustenleidende!

Alles Gute lobt sich selbst!

Von der berühmten

**Chocolat pectoral
und Gebirgskräuter-Caramellen**
des Conditor F. H. Rüngs in Greiffenberg haben wir
frische Sendungen erhalten:

E. B. George in Hirschberg.
E. F. Goran in Salzbrunn.
E. E. Fritsch in Warmbrunn.
H. Richter in Schweidnitz.
H. Werner in Lauban.
H. Henneberg in Görlitz.

6000,

6223. Eine große Auswahl Wiener und Shawl-
tücher, von 2 Thaler an, empfiehlt
S. Rosenthal,
Goldberg am Oberringe.

A u g e n k r a n z e n

kann als sichere Hülfe Ledermann das Dr. White'sche
Augenwasser von Traugott Chrrhardt in Altenfeld
in Thüringen, welches bei allen Formen von Augenkran-
zheiten sicher, kräftig und schnell wirkt, angerathen werden.
— Es ist mit Fürstl. Privilegien beliehen und kostet nebst
Gebrauchsauflistung unter Franco-Einsendung oder Post-
nachnahme bloß 10 gr. à Flacon und ist nur ächt zu beziehen
von Traugott Chrrhardt in Altenfeld in Thüringen.
Alleiniges Lager für Goldberg bei F. A. Vogel.

4838. Preßhefen,
von vorzüglicher Driebkraft, offerirt im Ganzen und Ein-
zelnen zum Verkauf
C. G. Burghardt in Lauban.

C. G. Burghardt in Lauban.

5958. Ergebenste Anzeige!

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden in Niederschlesien, habe ich meinem Bruder, dem Kaufmann E. W. Schöngarth in Löwenberg, eine Auswahl von meinen selbst fertigten Messing-Instrumenten als: Posaunen, Trompeten u. s. w., zu den billigsten Preisen zum Verkauf übergeben, und ersuche, sich bei Bedarf an selbigen zu wenden.

J. Schöngarth,
musikal. Messing-Instrumentenbauer in Breslau.
Weidenstraße Nr. 22.



in schönster milchweisser Waare, liefert täglich frisch
die Hauptniederlage von C. Stein in Liegnitz,

Frauenstraße No. 522.

Dieselbe ist in den Stand gesetzt, zum bevorstehenden
Feste jedes beliebige Quantum zu gewähren,
wenn Bestellungen darauf bis spätestens den 8. Dezember
eingehen. [6210.]

6267. Frische Braunsch. Cervelat - Wurst,
" Elbinger Neunagen,
" Catharinen Pflaumen,
Lamberts Nüsse
empfingen und empfchlea billigt
J. G. Hanke & Gottwald.

6238. Sirup, das Pfund 1 sgr., Reis, das Pfund
 $\frac{3}{4}$, sgr., 4 Pfund für 9 sgr., gebackene Pflaumen,
das Pfund 1 $\frac{1}{2}$, sgr., 4 Pfund für 6 sgr., welsche Nüsse
das Pfund 3 sgr., Rosinen, Caffee, Zucker und
alle Sorten Gewürze billigst, ferner aromatische
Schwefelseife, Revalenta arabica empfiehlt zu
gefälliger Abnahme Berthold Ludewig.



Einen ganz schwarzen, 2 Jahr alten,
gut dressirten Pudel, kleiner Race,
verkaufst der Kaufmann Pfeiffer
in Harpersdorf bei Goldberg.

Die neusten Erzeugnisse der Conversations-Musik für Pianoforte, die neusten Leipziger Ländler für 13stimmig Orchester, sind bei Unterzeichnetem (schon geschrieben) zu haben. Gleichzeitig beabsichtige ich den Verkauf meiner sämmtlichen Instrumente, als: gute ganze und $\frac{3}{4}$ Geigen, Gitarren &c.

Elegniß, Mittelstr. Nr. 397. Gustav Müller,
Mitglied der Vilseischen Capelle.

Mitglied her Bilfeschen Capelle.

VII Cacao - Masse in Tafeln,) das Pfund 10 Sgr.
Gesundheits - Chocolade,) das Pfund 12 Sgr.
Feinste Vanille - Chocolade, das Pfund 12 Sgr.
Die Gesundheits - Chocolade erlaube mir Homöopathen
angelegentlich zu empfehlen.
August Scholz, lichte Burgstraße.

August Scholz, lichte Burgstraße.

!! Baumwollene wie seidene Regenschirme !!
zu auffallen d' billigen Preisen empfiehlt
6240. Moritz Cohn, Markt, Butterlaube 186.

6218. Chronische Rheumatismen.

Die galvano-elektrischen Ketten*) von Goldberger zeigen sich in Verbindung mit dem gleichzeitig dabei angewendeten Verfahren bei chronischen Rheumatismen nützlich.

Leipzig.

Dr. Clarus, Professor der inneren Klinik an der Universität.

Rheumatische Kopf- und Gesichtsschmerzen.

Seit mehreren Jahren litt ich an rheumatischen Kopf- und Gesichtsschmerzen, welche sich sehr häufig bei veränderter Witterung einstellten. Vor etwa drei Jahren wurde mir gegen dieses Uebel das Tragen der Goldberger'schen galvano-elektrischen Kette*) angerathen. Und ich kann hiermit der Wahrheit getreu bekunden, daß sich bald nach Anlegung dieser Kette das Uebel gänzlich verloren hat, so daß ich bis jetzt auch nicht einem Anfalle dieser Art ausgesetzt gewesen.

Groß-Glogau. Philipp, Rgl. Pr. Major a. D.

* In allen Sorten stets ächt vorrätig in **Hirschberg** bei
J. G. Dietrich's We., so wie auch in **Bolkenshain**: **Carl Jentsch, Bunzlau**: **G. Baumann, Charlottenbrunn**: **H. E. Seyler, Frankenstein**: **E. Eschner, Freiburg**: **C. A. Leupold, Freistadt**: **M. Sauermann, Slogau**: **Wold, Bauer, Görlitz**: **H. F. Lubisch, Goldberg**: **F. A. Vogel, Greiffenberg a. d.**: **W. M. Trautmann, Haynau**: **A. G. Fischen, Jauer**: **H. W. Schubert, Landeshut**: **Carl Hoyn, Lauban**: **Nob. Ollendorf, Liegnitz**: **F. Dilger, Löwenberg**: **C. C. H. Eichrich, Mühlitzberg**: **H. Kohn, Neurude**: **J. F. Wunsch, Nimpisch**: **Ed. Schick, Reichenbach**: **G. F. Kellner, Salzbrunn**: **E. F. Horand, Schmiedeberg**: **W. Riedel, Schönau**: **Fr. Menzel, Schweidnitz**: **Adolph Greiffenberg, Striegau**: **Robert Krause und in Waldenburg**: bei **G. G. Hammer & Sohn**.

Damen-Mantel, neuester Fagon und dauerhaft
gearbeitet, von 5 Thalern an, offerirt fortwährend
S. Rosenthal,
6236. Goldberg am Oberringe.

Kauf = Gesuch e.

6246 Kupfer, Messing, Zinn, Blei,
Schmelz- und Gußeisen kauft
fortwährend G. Hirschstein,
dunkle Burggasse No. 89.

6247 Alle Arten rohe Leder und
Wildfelle kauft fortwährend
E. Hirschstein,
dunkle Burggasse No. 89

Personen suchen Unterkommen.

6212. Bekanntmachung.

Die hiesige Wundarzt- und Geburtshelferstelle, womit ein jährliches Legat-Firum von 48 Rthlr. verbunden, ist vacant geworden. Einige qualifizierte Bewerber wollen sich dieserhalb bei dem Dominium melden.

Meffersdorf, den 30. November 1854.

Das Dominium.

Personen suchen Unterkommen.

6262. Drei tüchtige Commiss suchen Unterkommen. Näheres sagt gratis der Commissionair G. Meyer.

6260. Eine Frau von gebildetem Stande, mittlern Jahren, wünscht eine Stellung in einem anständigen Hause als Wirthschafterin zu übernehmen, auch ist dieselbe bestimmt Caution zu stellen, wenn es gewünscht wird.

Darauf Reflektirende haben sich unter Chiffre: H: Z: in portofreien Briefen bis 1ten Januar 1855 Görlitz zu melden.

Lehrlings - Gesuch.

6142. Auf ein größeres Rittergut im Gebirge wird ein Lehrling gesucht. Näheres in der Expedition d. Boten.

Gefunden.

6230. Es hat sich ein weißer Pudel, männlichen Geschlechts, zu mir gefunden. Der Eigentümer kann sich selben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abholen lassen in Nr. 10 in Oberroversdorf.

Verloren.

6245. Am Sonntage (den 5. Nov.) ist in der evangelischen Gnadenkirche hier selbst auf der Treppe bis vor die Kirchthürre ein weißes Schnupftuch verloren worden. Kinder gebe dasselbe gegen Empfangnahme eines Douceurs in der Exped. des Boten ab.

Abandon gekommen.

6225. Am 24. November d. J. ist ein höchtläufiger gelbrother Jagdhund auf dem Wittgendorfer Revier abhanden gekommen. Derjenige, welcher denselben beim Bauergutsbesitzer A. Schmitt in Wittgendorf abgibt, erhält ein angemessenes Douleur.

Cours - Berichte.

Breslau, 2. Dezember 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holland. Rand-Dukaten	=	94	Br.
Kaisert. Dukaten	=	94	Br.
Friedrichsdör	=	-	-
Königl. vorw.	=	107	G.
Poln. Bank-Billets	=	89 ³ / ₄	Br.
Desterr. Bank-Noten	=	78 ³ / ₄	Br.
Staatschuldsch. 3 ¹ / ₂ p.Gt.	=	83 ³ / ₄	Br.
Seehandl. Br. - Sch.	=	-	-
Posner Pfandbr. 4 v.Gt.	=	99 ³ / ₄	G.
dito dito neue 3 ¹ / ₂ p.Gt.	=	92 ³ / ₄	G.

Schles. Pfdr. à 1000 rsl.

3¹/₂ p.Gt. = = = = 93 Br.

Schles. Pfdr. neue 4 p.Gt.

dito dito Lit. B. 4 p.Gt.

dito dito dito 3¹/₂ p.Gt.

Rentenbriefe 4 p.Gt. = = 92³/₄ G.

Eisenbahn - Aktien.

Bresl. - Schleiden. - Kreis. 110¹/₄ G.

dito dito Prior. 4 p.Gt.

189³/₄ Br.

Oberschl. Lit. A. 3¹/₂ p.Gt.

195³/₄ G.

dito Lit. B. 3¹/₂ p.Gt.

166¹/₄ Br.

dito Prior. Obr. Lit. C.

4 p.Gt. = = = = 88³/₄ Br.

Gestohlene!

Mein grautuchner, mit grün und schwarzkarrierten Halbtuchfutter, und schwarzen Buchträgen versehener Mantel ist meinem Kutscher am 1. d. M. gegen Abend, bei der hiesigen Brauerei vom Wagen gestohlen worden. Wer über den Verbleib, oder Dieb dieses Mantels Auskunft geben kann, wird freundlichst ersucht, gegen Belohnung mich davon in Kenntniß zu setzen. Vor Aufzug wird gewarnt.

Mende, Worms-Besitzer.

Lomnitz im December 1854.

Einladungen.

6258. Heute Abend, als den 6. Dezbr., ladet zu warmen Abendbrodt, bestehend aus Gänse- und Hasenbraten, freundlichst ein

Tschirch im Aufer.

Hirschberg den 6. Dezember 1854.

Am 1. d. Mts. habe ich die ehemals Siebenhaarsche Brennerei und Schankwirtschaft in der Zapfengasse hier selbst, pachtweise übernommen, welches ich ergebenst allen Gönnern des früheren Besitzers, mit dem Versprechen: stets für gutes Getränke Sorge zu tragen und mit der Bitte anzeigen, auch mich mit Ihrem werthen Besuch beehren zu wollen.

W. Kiefer.

Getreide - Markt - Preise.

Jauer, den 2. Dezember 1854.

Der Schessel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Moggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Haser rtl. sgr. pf.
Höchster	3 17 —	3 10 —	2 22 —	2 10 —	1 6 —
Mittler	2 27 —	2 25 —	2 19 —	2 7 —	1 5 —
Niedriger	2 2 —	1 28 —	2 16 —	2 4 —	1 4 —

Breslau, den 2. Dezember 1854.

Spiritus per Liter 16¹/₂ rsl. Br.

Hohes Mühlöl per Centner 16¹/₂ rsl. Br.

Wchsel - Course. (d. 1. Dez.)

Amsterdam 2 Mon. = = 139¹/₂ G.

Hamburg f. S. = = 149¹/₄ G.

dito 2 Mon. = = 148¹/₄ G.

London 3 Mon. = = 6. 15¹/₄ G.

dito f. S. = = = =

Berlin f. S. = = = = 100¹/₂ G.

dito 2 Mon. = = = = 99¹/₆ G.